

7. Strohhallenarena

Digitalisierung kommt in die Spur

Im Rahmen der Farmtage auf der Swiss Future Farm in Tänikon wurde in der Strohhallenarena über das Thema «Landwirtschaft, Roboter & Konsumenten» diskutiert.

Text und Bilder: Thomas Güntert

Frank Burose vom Kompetenzzentrum Ernährungswirtschaft und Bernhard Müller vom Berufsbildungszentrum Arenenberg konnten auf der Swiss Future Farm rund 50 Besucher zur 7. Strohhallenarena begrüßen. Die Schwerpunkte der Forschungen auf dem Versuchsbetrieb erstrecken sich von der mechanischen Unkrautbekämpfung mit kameragesteuerten Hackgeräten über autonome Hackroboter bis zur digitalen Technologie, die Unkräuter erkennt, um gezielt Pflanzenschutzmittel

einzusetzen. «Wohl keine Innovation durchdringt die Landwirtschaft im Moment intensiver als die Digitalisierung; sie macht aber auch ängstlich», sagte Ueli Bleiker, Leiter Landwirtschaftsamt Thurgau, als Einleitung zur Podiumsdiskussion.

Klare Worte von Daniel Kressibucher

Christian Eggenberger, Betriebsleiter der Swiss Future Farm; Jens Christian Jensen vom Landmaschinenhersteller AGCO, Daniel Kressibucher, Mitinhaber der Kressibucher Agro AG, und Babette Sigg vom Schweizerischen Konsumentenforum gaben am Podium kurze Inputs. Jensen bemerkte, dass in seinem Heimatland Dänemark die Pflanzenschutzmittel künstlich verteuert werden, weil die Marge für den Landschaftsschutz eingesetzt wird. Die Folge ist eine



Oben, v.l.: Christian Eggenberger, Betriebsleiter der Swiss Future Farm; Daniel Kressibucher, Landwirt und Unternehmer; Babette Sigg, Schweizerisches Konsumentenforum, und Jens Christian Jensen vom Landmaschinenhersteller AGCO.

Unten: «Wann ist es denn genug mit den Robotern und der Technik?»; aus den Reihen der Podiumsgäste gab es auch kritische Stimmen.



Jens Christian Jensen (Mitte) erklärte, dass mit entsprechender Forschung, Beratung und Technik bis zu 90% Pflanzenschutzmittel eingespart werden kann.

zunehmende Digitalisierung und ein zurückgehender Pflanzenschutzmitteleinsatz. Er bemerkte, dass mit Forschung, Beratung und der richtigen Technik bis zu 90% Pflanzenschutzmittel eingespart werden können. Daniel Kressibucher konnte auf seinem Landwirtschaftsbetrieb in Lanzenneunforn mithilfe der digitalen Technik den Pflanzenschutz um 50% reduzieren und den Ertrag um 20% steigern. «Auf unserem Betrieb wurde noch nie Glyphosat eingesetzt. Die Landwirtschaft braucht kein Glyphosat», betonte Kressibucher. Bezüglich der Ertragssteigerung hat er seine Parzellen in einzelne Planquadrate eingeteilt, auf denen der Mähdrescher die einzelnen Erträge misst und die Daten für eine punktgenaue Düngung liefert. «Wir müssen die Böden düngen, nicht die Pflanzen», betonte Kressibucher.

Drittel von dem wegwerfen, was wir kaufen, geht es uns einfach zu gut. Uns tut es doch nicht weh, wenn der Liter Milch 40 Rappen mehr kostet, aber offenbar ist das undenkbar», so Sigg. Sie kritisierte auch das akribische Suchen nach Fehlern an Nahrungsmitteln, die dann nicht der Norm entsprechen und nicht in den Verkauf kommen.

Nicht alle wollen die Digitalisierung

In der Strohballearena gab es auch kritische Worte. «Wie lange soll das mit den Robotern denn noch weitergehen?», fragte ein Bauer aus dem Thurgau. Er befürchtet, dass kleine Betriebe verschwinden werden, weil sich die digitalen Technologien nur Spezialisten und Lohnunternehmen leisten können. Eggenberger bemerkte, dass es in Ostdeutschland bereits grosse



Rund 50 Besucher kamen zur 7. Strohballearena auf die Swiss Future Farm nach Tänikon.

Milch sollte 40 Rappen mehr kosten

Bernhard Müller bemerkte eine Diskrepanz zwischen intensiver Biolandwirtschaft und den hochtechnischen Möglichkeiten der konventionellen Landwirtschaft. Er erwähnte, dass der Schweizer lediglich sieben Prozent seiner Gesamtausgaben für Nahrungsmittel ausgibt und bezeichnete es als schizophren und zwiespältig, wenn der Konsument in der Schweiz natürlich produzierte Nahrungsmittel verlangt, selbst aber nicht bereit ist, dafür mehr zu bezahlen. Babette Sigg forderte faire Preise vom Produzenten bis zum Konsumenten. «So lange wir ein

Vorbehalte gegen die Automatisierung gebe, da die Betriebe immer grösser und das Personal weniger werden. «Ich fühle mich wie von einem Bumerang getroffen. Wir geben uns in der Landwirtschaft alle Mühe, und dann kommt aus der Öffentlichkeit nur Shitstorm», kritisierte ein anderer Besucher. Aus dem Publikum kam auch das Votum, dass das Interesse der Bauern darin liegen sollte, weniger zu produzieren, damit die Preise hoch gehen. Daniel Kressibucher entgegnete, dass es weltweit 800 Millionen Menschen gebe, die zu wenig zu essen haben, und dass es auch in Europa bereits einen Engpass bei Kartoffeln gibt.